

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: H. Lemb.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7034.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von H. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,22 Mk.

Nr. 277.

Braubach a. Rhein, Freitag, den 24. November 1916.

26. Jahrgang.

Sorget für die Volksernährung!

(Zwei Aufrufe.)

1. Hindenburg an den Reichskanzler.

An den Herrn Reichskanzler! Eure Excellenz haben mir Schreiben vom 27. September dieses Jahres, in dem die schwere und dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamtes zu unterstützen beabsichtigte, den deutschen Bundesregierungen mitgeteilt und dabei die mir geäußerten Wünsche unterstützt. In meinem Erkennen sehe ich sehr, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in seinen Forderungen so ausgelegt wird, als ob ich die Verordnungen auf dem Gebiet der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlechthin verurteile. Das entspricht nicht meiner Anschauung. Ohne einen Zwang geht es nicht ab. Das gilt wie für die Lösung der Ernährungslage, so auch für die Beschaffung von Kriegsgeschütz und die Lösung unserer Arbeitskräfte.

Für den Erfolg auf all diesen Gebieten ist aber entscheidend, daß zu dem Zwang die tatkräftige, nur vom vaterländischen Pflichtgefühl geleitete Mitarbeit jedes einzelnen tritt. Im besonderen kann auf dem Gebiet der Volksernährung erst eine selbstlose Erfüllung der gesamten Landbevölkerung den staatlichen Anordnungen eine verbindliche Wirkung verleihen; jeder an seiner Stelle muß über die gesetzlichen Vorschriften hinaus zur Ernährung der Truppen und Kriegsdarbeiter hergehen, was irgend entbehrt werden kann. Das hatte ich bei meiner Vorkenntnis über die großartig zu organisierende Verarbeitung durch die Mäher der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue zu fest auf den bewährten patriotischen Eifer der deutschen Landwirte, als daß ich an den Erfolg ihrer Aufklärungsarbeit zweifeln könnte.

Eure Excellenz würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie meine Ansicht der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen würden.

Großes Hauptquartier, den 19. November 1916.
v. Hindenburg.

II. An die Landwirte und Landwirtinnen.

Deutsche Landwirte! Hindenburg ruft — ruft und ruft mit und alle Stände unseres Volkes auf zur äußersten Anstrengung und Kraftentfaltung im Dienste des Vaterlandes. — In diesem Verständnis für die schweren Aufgaben unserer Landwirtschaft erhofft er von der hohen vaterländischen Gewissenhaftigkeit der deutschen Landwirte, daß sie ihm helfen werden bei der siegreichen Überwindung der in immer größerem Umfange von der ganzen Welt gegen uns aufzustehenden Kriegsmittel. Ungeheures haben unsere herrlichen Truppen im Felde geleistet. Gewaltiges ist von Landwirtschaft und Industrie daheim geschaffen. Wir können nicht vorrücken, wenn wir alle zusammenstehen, um mit vereinter Kraft die in immer größerem Maße erforderlichen vaterländischen und wirtschaftlichen Kriegsmittel zu schaffen.

Unsere vaterländische Pflicht ist es darum, alles zu versuchen, was uns Landwirte wohl manchmal bedrückt und verärgert hat. Zu noch weit höherem Maße als je zuvor ist es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft freudig in den Dienst der Erzeugung von Kriegsmitteln zu stellen. Jede wenn auch noch so große Schwierigkeit muß überwunden, jedes Hindernis muß abgebaut, jede Kraft muß angespannt werden,

um zu schaffen, zu erhalten und unserem Heer und Volke zu geben, was es braucht, um mit uns den endlichen vollen Siegespreis zu erringen.

Wie der eine Teil unseres Volkes in beispiellosem Heldentum im Felde gegen eine Welt von Feinden kämpft und ein anderer Teil in rastlos schwerer Arbeit und die militärischen Kriegsmittel schafft, so wollen auch wir Landwirte unser Hintansetzen aller eigenen Wünsche, wo und wie immer es geht, für die Ernährung unserer Kriegsdarbeiter sorgen und freudig alles hingeben, was wir mit Gottes Hilfe in mühevoller Arbeit unserm Boden abgewinnen und nur irgend selbst entbehren können.

Hindenburg vertraut, und mit ihm und durch ihn vertraut das ganze deutsche Volk auf uns. So wollen wir denn freudig jedes Opfer bringen, welches der Ernst einer — unsere ganze Zukunft entscheidenden — Zeit von uns fordert. Deutsche Landwirte, schafft und gebt, bis der endliche volle Sieg über alle unsere Feinde und ein der Größe unserer Opfer entsprechender Friede errungen sein wird.

Berlin, 10. November 1916.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Dr. Graf v. Schwerin-
Löwitz.

Dr. Behr v. Cetto-
Reichertshausen.

Dr. Rechner.

Der vaterländische Hilfsdienst.

Von Professor Wittschewski.

Die Leistungen der Kriegsernährung und Kriegswirtschaft sollen bis zu einem Höchstmaß gesteigert werden. Dieser Forderung gegenüber gilt das Wort in seiner edelsten Auslegung: Der Zweck heiligt die Mittel! Und die anzuwendenden Mittel sind keineswegs einer harten Bürde oder unzulässigen Beeinträchtigung der Persönlichkeitsrechte vergleichbar. Die als „vaterländischer Hilfsdienst“ bezeichneten Ansprüche des kommenden Gehebes mit dem einzelnen keine größeren Opfer zu, als wie sie die Stunde der Gefahr von jedem Gliede der staatlichen Gemeinschaft zu fordern vollumfänglich berechtigt ist. Die Beschränkungen der Arbeitsfreiheit gehen nicht über das Maß einer bedächtig veranlagten Arbeitsregelung hinaus und werden zudem mit genügender Sicherung gegen Willkür und Härte versehen.

Dennoch scheinen manche wie einem unerkennbaren Schreckgespenst mit geheimem Bangen dem angekündigten Gehebe, das im Arbeitszwange gipfelt, entgegenzusehen, vielleicht weil sie hinter dem Arbeitszwange so etwas wie ein Seitenstück zur Zwangsarbeit mittern. Daher ist der Hinweis angebracht, daß eine Notigung zur Arbeit nur dann eintreten soll, wenn die Bedürfnisfrage ein derartiges Eingreifen erfordert. Wann aber dies der Fall sein wird, entscheidet sich unserem Urteil. Aus den bisherigen Verlautbarungen erhellt, daß die Herstellung von Waffen und Munition umfangreicher als bisher betrieben werden soll, doch läßt sich nicht einmal mutmaßen, in welchem Maße neue Arbeitskräfte infolge dessen aufzubieten sein würden. Außer der Kriegswirtschaft in weitestem Sinne des Wortes beabsichtigt das Kriegsarbeitsamt auch die weiten Gebiete der wirtschaftlichen Gemeinnützigkeit unter seine Fittiche zu nehmen, in der richtigen Erkenntnis, daß die Verpflegung der Heimat nicht weniger bedeutsam ist wie die Verpflegung

der Armee mit der duntzen Menge von Bedarfsartikeln. Der vaterländische Hilfsdienst aber übernimmt die Verantwortung, daß Störungen in allen hierhergehörigen Betrieben durch Arbeitermangel nicht eintreten, während die militärische Oberleitung den Umfang der Unternehmungen, deren Produktion und sonstige Betätigung geschützt werden müssen, näher festzustellen haben wird. Sie wird ferner den Arbeiterbedarf ermitteln und für seine Deckung sorgen.

Bei der patriotischen Sinnesart der Bevölkerung darf man wohl annehmen, daß das eindringliche Ersuchen um freiwillige Hilfe besten Erfolg haben wird. Damit würde aber auch die als äußerste Auskunft in Reserve gehaltene Maßregel der zwangsweisen Überweisung von Arbeitskräften an die notleidenden Betriebe sich erübrigen. Kräftigt unsere Voraussetzung zu, so wären alle Zweifel gelöst. Die große Verschiebung im Wirtschaftsleben würde sich demnach darauf beschränken, daß mit vervielfachter Betriebsamkeit an denjenigen Stellen gearbeitet wird, von deren Ergiebigkeit das Wohl und Wehe des Heeres und der Heimat wesentlich abhängt.

Die Einführung der zivilen Dienstpflicht wird unsere Heeresstärke noch in anderer Weise fördern, indem sie nämlich viele Tausende wehrfähige Männer von ihren militärischen Obliegenheiten hinter der Front freimacht und durch zivile Personen ersetzt. Der Einwand der Unabkömmlichkeit wird nahezu hinfällig, wenn ein alle Stände umfassendes Erlassheer freiwilliger Helfer zur Dienstleistung bereitgestellt werden kann. Es gibt genug felddienstfähige Wehrpflichtige, die man ihrer früheren beruflichen Tätigkeit zurückgegeben hat, damit die Arbeiten daheim im Zuge bleiben. Ihnen gegenüber wird jetzt eine verstärkte Prüfung der für ihre Unentbehrlichkeit geltend gemachten Gründe erfolgen.

Vom Dienstzwang werden in erster Linie, wie die Dinge liegen, wohl die gelernten Arbeiter betroffen werden, da nach ihnen besonders eine lebhafte Nachfrage seitens der Munitionsfabriken und Metallindustrie sich einstellen dürfte und hier auf eine größere Anzahl unbeschäftigter Arbeitskräfte schwerlich gerechnet werden kann. Es wird demnach voraussichtlich nicht zu umgehen sein, daß solche Arbeitskräfte anderen gewerblichen Betrieben entzogen werden. Ob der dadurch verursachte Ausfall wertvoller Arbeiter durch gleichwertige Kräfte ohne weiteres sich ausgleichen lassen, ist zweifelhaft. Die in die Kriegswirtschaft nicht einbezogenen gewerblichen Unternehmungen könnten infolge dessen in Verlegenheiten geraten, die die Fortsetzung ihrer Arbeit in Frage stellen. Die Rückwirkungen aus diesen Verschiebungen dürften unliebsamer empfunden werden als die Dienstpflicht der unbeschäftigten Zivilpersonen. Aufgabe des Reichstags wird es sein, die Bedingungen für den Wechsel der Arbeitsstätten nach humanen Richtlinien zu gestalten. Vom Kriegsarbeitsamt wird laut amtlicher Zusage jedenfalls weitgehende Rücksicht geübt werden.

Grundsätzlich ist der Arbeitszwang nicht anders zu beurteilen als die Zwangspflicht zum Kriegsdienst. Wenn diese im Bergwehungsstumpfe um Sein oder Nichtsein den letzten Mann unter die Waffen ruft, so wären die Opfer hundertfach größer als sie durch das Gehebe über den vaterländischen Hilfsdienst der Nation aufgelegt werden sollen. Das Beste — und über alles!

Der Wein.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

Nachdruck verboten.

Mit Steinhaue, Bohrer, Brechstange und Hammer wuchtete hier der Winger im Felsen, bohrte Bruchlöcher des zerbrochenen roten Felsens aus und warf den Schutt über den schmalen, gefährlichen Pfad hinab in die Tiefe. Wenn er mit der Brechstange wieder ein Stück aus dem Felsen ausgebrochen hatte, versuchte er mit der Schaufel nachzuhelfen, denn es galt, hier eine knietiefe Grube herzustellen, um auch auf dieser steilen Stelle den Weinstock fortzuführen. Noch war diese Erde nicht ausgenüßt; der Felsen, der den ganzen Tag die warme Sonne ruhte, versprach für ein gutes Gedeihen, wenn es gelang, auch hier ins Gedeihene das edle Gewächs anzupflanzen.

Rüdiger hatte über eine Stunde gebohrt, gemeißelt und gehauen, bis er endlich eine Grube hergestellt hatte, die seinen Wünschen entsprach. Er richtete sich auf und überlegte das vollbrachte Werk und über — unter ihm das Bergumfeld, welches er sein Eigen nannte, das ihm den Lebensunterhalt gewährte.

Auf dem Pfade hin, auf welchem er bis zu dieser steilen Höhe hinaufgearbeitet hatte, sah er das, was er mit seiner mühsamen Arbeit in den letzten Tagen vollbracht hatte. Es war ein Stück der Senke, längliche Gruben, wohl zehn Schod, sah man allenthalben im Berge zwischen den Felsen, und aus diesen Gruben stiegen die kleinen Rebenköpflinge hervor, die zur Fortpflanzung vom nahen Muttersocke hier abgeholt worden waren. Rüdiger atmete etwas schwerer im Gedanken an die heiße Arbeit, welche hinter ihm lag. Wenn er seinen Berg und die weithin gereichten Scharen seiner Rebenköpflinge überließ, so durfte er wohl die Zahl derselben

auf fünfzehntausend schätzen. Die wollten bestellt sein, und drei Menschen hatten ununterbrochen zu tun, um an den Stöcken Trauben und aus den Trauben Wein werden zu lassen. Gute Jahre hatte man erlebt, wo man neunzig, ja, fast hundert Eimer Wein erbaute hatte. Obbau und Erdbearbeitung, welche mit dem Weine untermischt auf dem Berge zediehen, lieferten auch noch manches dazu und in solchen Jahren war bei den Weibern des Berges wohl auch Zeit, Wein zu kochen und trocknen zu lassen.

Über dann kamen auch andere Jahre, wo die Weinstöcke die Hälfte, ja, auch nur den vierten Teil Wein ergeben hatten, wenn Frost und andere Schäden dem Ertrage geschadet; da hätte man mit wenigem haushalten müssen und mit Umsicht mußte man versuchen, die älteren Weine, die man noch im Keller liegen hatte, nutzbar zu machen und vorteilhaft zu verkaufen.

Ganz schlecht war das vergangene Jahr ausgefallen; da war noch spät, zurzeit als schon die Blüten ausgehoben hatten, ein Frost ins Land gefallen, der den größten Teil der jungen Weinblüte vernichtet hatte; als aber der Rest welcher doch noch reifte, zur Entwicklung kam, da stellte sich heraus, daß der Saurewurm hineingekommen war, der nun vollends das Gelerbete verdirbt. Rüdiger mußte für den Kauf der Trauben hatte man eingenommen; er presste sie ab, man gar nicht vermocht; und jetzt mit dem neuen Frühling begann der Ausfall im Hause sichtbar zu werden; das gute Geld war ausgegangen, und da keine Gelegenheit erlaucht in größeren Posten ältere Jahrgänge zu verkaufen, so mußte die Frau in die Stadt wandern, um mit ihrer Weinkrute zu kaufen.

Rüdiger atmete beklommen auf in dem Gedanken, daß auch das neue Jahr ein schlechtes Weinjahr werden und all seine Mühe und Arbeit dann eine verlorene sein sollte. Er blühte mit Sorge auf die pelzigen Rebenköpflinge, welche an den nächsten niederen Stöcken aus den älteren Rebenköpfeln ausbrachen wie dicke Perlen; an einem Stocke welcher sehr den schwarzen Rebenwinden ausgesetzt war, sah

er schon etliche erfrorene Reben; er überdachte die weite Landschaft und die Himmelsgegenden, um zu sehen, ob für die Nacht ein Frost zu befürchten wäre, der ihm die Reben schädigen und die Ernteausichten vernichten konnte.

Es half nichts, man mußte auch auf diese Gefahr hin weiterarbeiten, und so legte der Winger vom nächsten Weinstocke, der hier am äußersten Felsen stand, eine längere Rebe, die er zu diesem Zwecke hatte stehen lassen, in die neu geschaffene Felsgrube ab. Ein Stod voll Dinger und näherer Lauerde, die er vorher schon von unten herauf geschleppt hatte, wurde in die Grube getan und verarbeitet, und bald schauten aus der Grube nur noch zwei kurz geschnittene Rebenköpflinge mit den seltsamen jungen Augen hervor, die einst einen neuen kräftigen und tragfähigen Stod ergeben sollten.

Rüdiger wollte für heute sein Tagewerk beschließen mit dieser ersten neuen Sentung auf dem Felsen, den er für seinen Berg zu erobern dachte. Er lehnte sich auf seinen Schaufelsack und schaute nachdenklich in die benachbarten Bergarten, die sich jenseits des Felsens in einem Seitental hinzogen.

Er hatte eine Weile hinübergeblitzt und schüttelte endlich den Kopf über die nachlässige Wingerarbeit, die er hier verrichtet sah. Das ganze Seitental auf beiden Bergabhängen, die nächsten zwei Berggipfeln, die nach dem Strome zu lagen, waren das Eigentum der weitberühmten Weingroßhandlung von Anton Spurrmann, welche nur Eigenbau betrieb, ihre köstlichen Traminer Rieslinge — Burgundertraubenweine — aber in alle Welt schickte und den Ruf eines der solidesten und leistungsfähigsten Weingewerke genoß. Sie verdankte diesen Ruf nicht zum geringsten dem fleißigen Anbau ihrer Berge, der vorzüglichen Wingerarbeit, welche unter der Oberaufsicht des alten Hans Wittner, des Wingermeisters der Handlung, in den letzten Jahrzehnten hier verrichtet worden war.

Fortsetzung folgt

Der Krieg.

Im Westen wie im Osten ereignet sich nichts Wesentliches. In Rumänien machte der deutsch-österreichische Vormarsch weitere bedeutende Fortschritte.

Deutsche Truppen vor Craiova.

Großes Hauptquartier, 21. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte. — Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Baast-Walde. — Kein Infanteriekampf.

Heeresgruppe Kronprinz. In der Champagne und im Maas-Gebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzogs Carl. Im Ludowa-Gebiet (Waldburgen) wurde ein Patrouillen-Unternehmen von deutschen Truppen in plangemäßer Durchführung; 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsvorstöß der Russen im Nachbar-Abschnitt scheiterte blutig. — Am Ostrand Siebenbürgens nur kleine Gefechtsabhandlungen. — Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich von Campolung wiesen auch bei nach wiederholte rumänische Angriffe ab. — Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschanzte Höhen in hartem Kampf entzogen. — Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der l. rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Von Artilleriefeuer abgesehen keine besonderen Ereignisse. Constanza und Cernavoda wurden beschossen. — Unsere Fliegergeschwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bularest mit Bomben.

Macedonische Front. Zwischen Preisa-See und Terna fühlte der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran. — Serbische Vorstöße an einzelnen Stellen der Mogensa-Front, durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten. — In der überschwemmten Struma-Ebene Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Ämtlich wird verlautbart: Wien, 21. November.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Carl. Die beiderseits des Schäl kämpfenden verbündeten Streitkräfte trieben den Feind weiter zurück. Sie nähern sich Craiova. Ostlich des Alt- (Mit-) Flusses haben wir auf den Höhen südlich von Scaveni Fuß gefaßt. Nördlich von Campolung setzte der Feind seine Angriffe fort. Seine Anstrengungen waren abermals vergebens. Bei der Armee des Generals v. Radeck vollführten im Ludowa-Gebiet deutsche Jäger eine erfolgreiche Streifung.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Geringe Gefechtsaktivität.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein tiefgegliedeter Gegenangriff auf den von unseren Truppen unlängst eroberten Graben südlich von Viglia wurde abgewiesen.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Bei den l. u. l. Truppen nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doeller, Feldmarschalleutnant.

Der Einbruch in die Walachei.

Nach wochenlangen Kämpfen, nach schwerem erbitterten Ringen im Gebirge ist der breite Ball der transilvanischen Alpen von den deutsch-österreichischen Truppen durchstoßen



worden und der Weg ins Herz der Walachei geöffnet. Die große Lebensader der kleinen Walachei, des reichsten und fruchtbarsten Teils Rumäniens, ist mit der Eisenbahnlinie Orsova-Craiova in der Hand der Sieger. Über 80 Kilometer ist dieser in Rumänien eingedrungen und ist jetzt überall auf gute Straßen und Bahnen gestützt. Die rumänischen Truppen im Winkel von Orsova-Cafafati sind im Rücken gefaßt und schwer bedroht. Ihnen bleibt, wenn sie der Vernichtung entgehen wollen, nur der Rückzug donauabwärts und über den untersten Lauf des Jiu nach Osten hin. Das rumänische Heer hat unter der Wucht des deutsch-österreichischen Angriffs ungeheuer zu leiden gehabt. Die deutsche Heeresleitung meldet für den Zeitraum vom 1. bis 18. November eine Gesamtbeute von 189 Offizieren, 19 388 Mann, 26 Geschützen und 72 Maschinengewehren. Nach den riesigen Verlusten der Rumänen in der Dobrudscha und in Siebenbürgen trifft sie der neue Schlag sehr schwer. Gegen den Einbruch in die Walachei erblickt der rein lokale Erfolg Sarvalls bei Ronastir vollkommen.

Ein französischer Zerstörer versenkt.

Reiche Beute eines deutschen U-Boots.

(Ämtlich.) WTB. Berlin, 21. November.

Ein unserer U-Boote versenkte am 14. November in englischen Kanal ein französisches Bewachungsfahrzeug, an scheinend Zerstörer der Arc- oder Sape-Klasse. Außer acht feindlichen Handelsschiffen wurde von demselben U-Boot der norwegische Dampfer „Allsang“, der Kriegsmaterial für die französische Regierung an Bord führte, versenkt.

Den Engländern ist es unmöglich, trotz aller gegen teiligen Beteuerungen, die Seeherrschaft im Kanal gegen unsere U-Boote aufrechtzuerhalten. Die Norweger können an der Verletzung des mit Kriegsmaterial für die französische Regierung beladenen „Allsang“ ersehen, erstens wie wichtig das neuerliche Versprechen englischen Schutzes für sie ist und zweitens wie ihre Flotte trotz aller gegen teiligen Versicherungen fortfahren, im Dienste unserer Feinde norwegische Schiffe und Menschenleben aufs Spiel zu setzen. Ein Schiff, das Kriegsmaterial für eine kriegsführende Macht führt, hat keinen Anspruch mehr als neutral zu gelten und darf ohne Warnung torpediert werden.

Die Schiffverluste der feindlichen Handelsflotte.

Nach Meldungen aus London sind in der ersten Novemberhälfte 165 000 Tonnen Laderraum der Handelsflotten der Entente und der Neutralen versenkt worden. Der portugiesische Transportdampfer „Machico“ wurde im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkt. Das gleiche Schicksal traf bei Quessant den Bergener Dampfer „Joachim Brind Lund“. Von der Mannschaft werden der Kapitän und 8 Mann vermißt.

Die Entscheidung an der Somme.

Wie von zuständiger militärischer Seite geschrieben wird, ist die Entscheidung an der Somme längst gefallen. Jeder Durchbruchversuch des Feindes ist zum Scheitern verdammt. Allein angetrieben von der entflammten Volksstimmung und fortgerissen von der im Sommerabschnitt aufgebauten und in Bewegung gesetzten Kriegsmaschine treiben die englische und französische Heeresleitungen ihre Truppen immer von neuem gegen den Feuergürtel der Verteidiger vor, mit dem einzigen Ergebnis, daß bei geringen britischen Fortschritten ihre Verluste immer grauenerregendere Ausmaße annehmen.

Die Engländer haben es in letzter Zeit wieder unter reichlichem Einsatz ihrer Kolonialtruppen mit Massenkämpfen versucht, eine Methode, die wegen der schweren Verluste nicht lange beibehalten werden kann.

Angeheure englische Verluste.

Der schwedische Hauptmann Noerregaard besaßerte am 12. November in „Dagens Nyheter“ den englischen Blutzoll für den Kilometer in den letzten Monaten auf sechsundvierzigtausend Mann, während er im Juli sechsunderttausend für den Kilometer betrug. Der November wird eine neue wesentliche Steigerung der bereits gebrachten Opfer bringen, die nach vorsichtiger Schätzung für den Zeitraum vom ersten Juli bis etwa ersten November mindestens sechshunderttausend Mann betragen. Die ersten Erfolge gegen Beaumont-Hamel und Beaucourt haben die Engländer in eine schwierige Lage versetzt, da die deutsche Artilleriebeobachtung über die Höhen von Serre verfügt und die in die genommenen Stellungen eingedrungenen Truppen vom deutschen Artilleriefeuer gefaßt und zusammengeschossen wurden. Den Versuch, sich aus dieser schwierigen Situation zu befreien, haben die Engländer jedoch mit noch schwereren Verlusten bezahlen müssen, ohne irgend etwas zu erreichen. Die bei Sturm und Regen über das verschlammte Gelände vorgetriebenen Sturmtruppen wurden, in Schlamm und Morast stehend, von dem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer niedergemacht.

Die Todesernte im italienischen Offizierkorps.

Nach einer privaten Statistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten elf Generale, 118 Obersten und Oberstleutnants, 194 Majore, 1014 Hauptleute, 882 Oberleutnants und 3248 Leutnants verloren; vom 1. bis 15. November sind drei Obersten und Oberstleutnants, elf Majore, 2. Hauptleute, 29 Oberleutnants und 70 Leutnants gefallen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 21. Nov. Die Gesamtverluste an Flugszeugen auf der Westfront seit Anfang September 1915 bis 1. November 1916 betragen auf feindlicher Seite 867, auf deutscher Seite 159 Flugszeuge, so daß der Unterschied 508 Flugszeuge beträgt. Im Oktober betragen die feindlichen Verluste 102, die deutschen 14 Flugszeuge.

Bern, 21. Nov. Das Pariser „Welt Journal“ meldet aus Kanak über den geordneten Rückzug der Bulgaren, daß diese nachts die Gräben geräumt hätten und weder Bewundete noch tote zurückgelassen haben.

Rom, 21. Nov. Das militärische Amtsblatt vermeldet die Abhebung des Generals Druetti, der eine italienische Armee an der Rätiner Front befehligte.

Lugano, 21. Nov. In Italien sind etwa 2500 von Russland freigelassene österreichische Kriegsgefangene italienischer Sprache entlassen, die jetzt gegen ihre früheren Kameraden kämpfen sollen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. November. Erfolge deutscher Jäger bei Ludowa (Waldburgen). — Rumänische Höhenstellungen am Alt erlärnt. — Deutsche Infanterie vor Craiova.

Von freud und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

A. „Deutschland“ kann ungehindert abfahren.

Amsterdam, 21. November.

Aus New York einlaufende Meldungen besagen, daß die Eigentümer der „Deutschland“ für die Freigabe des Schiffes eine Garantiesumme von 87 000 Dollar hinterlegt haben, nachdem auf Grund des schwebenden Prozesses ein Zurückhaltungsbegehren gegen das Schiff ergangen war. Die „Deutschland“ darf demnach jetzt den Oasen von New London verlassen, sobald es ihr beliebt.

Der Unfall der „Deutschland“ scheint rein zufällig gewesen zu sein. Drei Schiffsvolanten sind eingestiegen und bilden einen Bahn. Der Vordersteven ist verbogen, aber die Gesamtanlage ist unbeschädigt geblieben. Die bundesamtliche Untersuchung des Schiffspropellers wird geheimgehalten. Das Verhör über die Feststellung der Verantwortlichkeit für den Unfall wird eine Verzögerung von wenigen Tagen verursachen.

Schweden lehnt nicht ins norwegische Fahrwasser.

Stockholm, 27. November.

Die Stimmung erster politischer Kreise in Schweden neigt sich durchaus nicht nach der Seite, für die Fehler des Nachbarlandes einzutreten, die dieses in einen gewissen Gegensatz zu Deutschland brachten. So schreibt das konservativ „Stockholms Dagblad“ recht verständlich: Norwegen hat kein Recht, zu verlangen, daß Schweden sich Norwegen zuliebe unter denjenigen fremden (britischen) Schutz stellen lassen soll, dem die schwedische Initiative zu einer gemeinsamen skandinavischen Neutralitätspolitik auch Norwegen wegen gerade entgegenzuarbeiten versucht hat. Schweden darf niemals seine guten Beziehungen zu der einigten Macht (Deutschland) gefährden, bei der es in einer gewissen Lage nationaler Lebensgefahr auf Unterstützung rechnen kann.

Unerträgliche Lage des päpstlichen Stuhles.

Madrid, 21. November.

Die letzte scharf gegen den Papst gerichtete Rede des italienischen Ministers Bissolati hat in Spanien große Verstimmlung hervorgerufen, zumal in den nur auf die Bänderung des Papstes gerichteten gegenreichen Bestrebungen des Papstes keinerlei Anlaß für die Verurteilungen Bissolatis gefunden wird. Das hiesige Blatt „Debatte“ bezeichnet die Lage des päpstlichen Stuhles als unerträglich und unhaltbar. Das Blatt will Privatnachrichten besitz, die besagen, es sei wahrscheinlich, daß der Papst Rom verlassen werde. Es fordert deshalb die spanischen Katholiken auf, dem früheren Anerbieten der Krone Nachdruck zu verleihen und dem Papst einen Sitz zu bereiten. Für den Frevler der italienischen Regierung sei der ganze Biververband verantwortlich zu machen.

Warum man russische Kriegsfabriken gründet.

Stockholm, 21. November.

Das Hauptindustrieamt der russischen Regierung verfügte die Schließung der in drei 1915 gegründeten Kriegsmaterialfabriken, die unter dem Vorwand von Kriegsarbeiten ausschließlich bezweckte, ganze Scharen wohlhabender Leute als unabhömmlich zu erklären. Drei reiche Fabrikanten, die die Fabriken gründeten, wurden verhaftet. Außerdem ist die Untersuchung gegen eine Anzahl weiterer „vaterländischer“ Gründungen eingeleitet worden.

Herr Asquith vor einer schwierigen Frage.

Stockholm, 21. November.

Der englische Ministerpräsident hat vor kurzem einmal wieder sich der hohen Aufgabe erinnert, die England Staatsmänner mitunter drängt, von den Schmerzen derjenigen keinen Böller zu reden, die zufällig noch nicht dem britischen Machtwort zum Opfer gefallen sind. Herr Asquith sprach empörte Worte über die angeblichen Leiden der Armenier und donnerte dabei gegen die Mittelmächte, die er verantwortlich zu machen suchte. Daraufhin hat die Liga der Fremdvölker Russlands an Asquith ein Telegramm geschickt, in dem es heißt:

Wiele Millionen Finnländer, Polen, Litauer, Weißruthenen, Juden, Ukrainer, Kolonisten, Georgier und Kaukasier, Lariaren und Böhmerländer Zentralasiens sind auf Veranlassung der russischen Regierung evakuiert, verhungert und verkommen, ausgeplündert und ermordet worden. Unsere nationale Kultur, unsere Religion sind seit wir unter Russlands Herrschaft stehen, verfolgt und unterdrückt. Ihr Sinn für Gerechtigkeit kann es nicht zulassen, daß unsere Leiden, die ungleich größer sind als die der Armenier, in Vergessenheit geraten und unberücksichtigt bleiben.

Wird Herr Asquith nun demnächst im Unterhause sein gewaltiges Wort erheben, um der Unterdrückung dieser 97 Millionen Menschen im Machtbereich des Bundesgenossen zu gedenken?

Die Austosierung der Athener Gesandten.

Berlin, 21. November.

Nach einer Meldung des Londoner Neutercouriers aus Athen wäre der neue Gewaltstreik der Verbündete mächtige schon zur Ausführung gekommen. Neuter berichtet:

Der deutsche, österreichisch-ungarische, türkische und der bulgarische Gesandte müssen sich an Bord eines zur Verfügung gestellten Dampfers begeben, sonst werden sie mit Gewalt abgeführt. Der französische Neutral Journalist teilte ihnen das direkt mit. Der König hat alle Verantwortlichkeit von sich gewiesen. Die spanische Gesandtschaft habe die Interessen der deutschen, die amerikanische die der anderen Staatsangehörigen übernommen. Journal hat die Gesandten angefordert, bis zum 22. November Athen zu verlassen. Sie werden vermutlich an Bord eines Kriegsschiffes des Bundes nach Dedeagatsch gebracht werden.

Bei dem Fehlen jeder telegraphischen und brieflichen Verbindung mit Griechenland konnte die Richtigkeit der Neutermeldungen hier nicht nachgeprüft werden. Ebenfalls wenig, ob sich der griechische Kronrat gegen die Gesandtenausweisung ausgesprochen hat, wie „Corriere della Sera“ erfahren haben will. Den Verbündetenmächten wäre es übrigens durchaus zuzutrauen, daß sie der langen Reihe sorgfältiger Vergewaltigungen des Völkerrichts und der Freiheit der kleinen Staaten mit diesem letzten Schritt die Krone aufsetzen hätten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Beratungen des Reichstages über die Vorlage zur vaterländischen Dienstpflicht werden voraussichtlich noch Ende dieser oder Anfang nächster Woche beginnen, nachdem der Ausschuss des Reichstages, der sich augenblicklich mit der Vorlage befaßt, seine Arbeiten in dieser Sache beendet hat. Den Bundesrat hat die Vorlage bereits passiert.

+ Der Reichstag hatte mehrmals den Wunsch ausgesprochen, daß die Vergünstigung der Freifahrt auf den Eisenbahnen für Reichstagsabgeordnete erweitert werden und zwar in der Weise, daß den Abgeordneten das Recht der freien Fahrt für die Dauer der ganzen Legislaturperiode zuzulassen soll. Die Regierung soll jetzt dem Bundesrat nach einem dementsprechenden Gesetzesentwurf den nächsten Zusammentritt des Reichstages vorlegen.

+ Der deutsche Verein für Wohnungsreform hatte die Vertreter einer großen Zahl von ähnlichen Vereinen der Bundesstaaten nach Berlin eingeladen, um einen Deutschen Ausschuss für Wohnungsreform zu begründen. Dessen Aufgabe soll es sein, für ein einheitliches Reformwerk von Reich, Staat, Gemeinde, gemeinnütziger, gewerkschaftlicher und privater Tätigkeit einzutreten. Man erwarte sich dem auch in dieser Hinsicht und viele Vereinstagungen traten dem Ausschuss bei. Der Sitz der neuen Organisation ist Berlin.

In der Frage der Aufnahme der Auslandsforde-
rungen haben die leitenden Reichsbehörden mit Ver-
trägern von Handel und Industrie geführten Verhandlungen
zu einem bestimmten Ergebnis geführt. Die An-
nahme einer zwangsweisen Anmeldung der Auslandsfor-
derungen im Ausland dürfte nach den von zustän-
digen Behörden abgegebenen Erklärungen in den nächsten Tagen zu
erwarten sein.

Schweden.

Künftig ist festgestellt worden, daß die Vorräte an
Weizen und Roggen für das Jahresbedürfnis des Landes
hinlänglich sind, sondern Brotmangel befürchtet
werden muß, wenn nicht sofort Maßnahmen getroffen
werden. Die Regierung beschloß gewisse vorläufige Maß-
nahmen, bis umfassendere Anfang 1917 getroffen werden,
wobei Höchstpreise für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer
Weizen und Roggenmehl. Den Mehlhändlern ist
erlaubt worden, daß sie bis auf weiteres kein Mehl er-
halten können; infolgedessen ist Stockholm fast ohne Mehl.
Die Hausbäckerei ist verboten, die Brotvorräte sind knapp;
man meint, daß binnen kurzem Brot- und Mehlkarten
eingeführt werden müßten.

Amerika.

Die Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit den
Verhandlungen des Staatssekretärs Lansing über das
Verhältnis zu Deutschland. Lansing wies in der Unter-
redung mit den Zeitungsvertretern anlässlich die Behauptung
auf, daß die Washingtoner Regierung einen Bruch mit
Deutschland befürchte. Die Erzählungen dieser Art
sind für absurd und gänzlich ungedrungen erklärt, wobei
Lansing nachdrücklich betonte, daß die leitenden Regierungs-
behörden keine derartigen Besorgnisse hegen, zumal, seit
Lansing und Ludendorff der Politik des Reichskanzlers
zustimmen hätten.

In- und Ausland.

Berlin, 21. Nov. Der Reichskanzler kehrt heute aus
dem Großen Hauptquartier nach hier zurück.

Berlin, 21. Nov. Die Frage der Nachfolgerschaft auf
dem Wiener Vorkriegsprotokoll ist noch nicht entschieden.
Nach dem jetzigen Staatssekretär des Außen v. Jagow wird
Prof. Böhm-Wieland genannt.

Berlin, 22. Nov. Die nächste Sitzung des preussischen
Landesparlamentes findet am 4. Dezember statt. Vor-
berathend wird das Haus dann über Ernährungsfragen
berathen.

Berlin, 21. Nov. Nach einer Mitteilung der hiesigen
amerikanischen Botschaft haben alle in Madagaskar inter-
nierten deutschen Zivilgefangenen die Insel am 20. No-
vember verlassen. Sie wurden mit dem nach Marseille be-
stimmten Dampfer „Sponen“ nach Frankreich übergeführt.

Wien, 21. Nov. Im Befinden Kaiser Franz Josefs, die
ein entzündlicher Herd in der rechten Lunge festgestellt
ist, hat heute nachmittags insofern eine Verschlechterung ein-
getreten, als die Erhöhung der Temperatur konstatirt wurde.

Wien, 21. Nov. Wie die Blätter melden, wurde der
berühmte deutsche Gesandte und bevollmächtigte Minister
Ludwig Baczko zum Gesandten in Sofia ernannt.

Wien, 21. Nov. Der oberste Landwehrgerichtshof hat
wegen der wegen Hochverrats und Spionage zum
Tode verurteilten Dr. Kramer, Dr. Rasin, Gerwinia und
Ludwig zurückgewiesen, so daß das Urteil rechtskräftig ist.

Konstantinopel, 21. Nov. Die Regierung beabsichtigt,
den Handelsverträgen nach deutschem Muster einzuführen.

Paris, 21. Nov. Die Kommission zur Beratung von
Anträgen, um die Wirtschaftsverhältnisse Frankreichs zu
verbessern, hat den Antrag, daß die Regierung sofort energische
Maßnahmen zur Einschränkung des Automobilverkehrs
erlassen solle.

Paris, 21. Nov. Dem „Matin“ zufolge hat die Unter-
suchungskommission für Sudeverteilung die Einführung der
Einfuhrzölle befürwortet.

London, 21. Nov. Gestern abend erlassene Verfügungen
betreffen jede weitere Erhöhung des Milchpreises und be-
stimmten, daß Weizen statt bis auf 73 bis auf 78 % aus-
behalten werden soll.

London, 21. Nov. Wie die „Morning Post“ berichtet,
hat der Eintritt des portugiesischen Krönigs Manuel
in Portugal in das englische Meer unmittelbar bevor.

Nah und fern.

700 800 Mark Goldsammlung auf den deutschen
Kriegsanleihen. Der deutsche Rennsport hat in schöner
Form durch die von den Rennvereinen bei Goldsammlungen
erhaltenen Eintrittskarten gewährte Ermäßigung dazu beige-
tragen, unseren Goldschatz zu stärken; es konnten in den
bevorstehenden diesjährigen Kriegskampfen im ganzen
700 800 Mark der Reichsbank zugeführt werden. Der
größte Anteil entfällt auf Berlin, wo mehr als 448 000
Mark einfließen. Von den Vereinen im Reich steht an
der Spitze Magdeburg mit 67 340 Mark. Es folgen
Leipzig mit 47 800, Hannover mit 31 790, Frankfurt a. M.
mit 26 840 und Leipzig mit 10 140 Mark.

In der Danziger Getreidebeschleberangelegenheit
sind drei neue Aufhebungen ergreifende Verhaftungen vor-
genommen. Verhaftet wurden der Bruder des Haupt-
beschlebers, der Kaufmann Kurt Brans, der Teilhaber
Friedrich Brans war, der Mühlenbesitzer Adolf Scheller in
Danzig, ebenso wie sein Bruder Alfred, vor kurzem ein-
mal in Westpreußen gefaßt. Bislang sind auf Veran-
lassung der Danziger Staatsanwaltschaft in dieser Woche
bereits vier Verhaftungen erfolgt.

Die deutsch-bulgarische Sanitätsmission in Mazedonien
hat die deutsche Hilfskommission für das Rote Kreuz in Bul-
garien in Mazedonien drei Desinfektionsanstalten zur
Ermittlung des Rückfallrisikos eröffnet. Die Anstalten
sind außerordentlich stark in Anspruch genommen. Die
Anzahl der Infektionen ist auf 1300 Mann gestiegen.

Die Umbenennung von Wiener Straßen. Der Bürger-
meister von Wien Dr. Weiskirchner hat die zuständigen
Behörden angewiesen, Vorschläge zur Umbenennung von
Wiener Straßen und Plätzen zu machen. Die Worte
„König“ und „Promenade“ sollen in „Gang“, „Lände“,
„Weg“ umgedeutet werden. Straßen, die nach Persönlich-
keiten benannt sind, sollen entweder nach dem Namen
des Gründers oder nach dem Kriege einen anderen Namen er-
halten, unverändert bleiben sollen jedoch alle Straßen
des öffentlichen Verkehrs. Neue Plätze und Straßen
sollen Namen in der Beziehung stehen zu der großen
Welt von Feinden trotz.

Die große Sturmflut in der englischen Schifffahrt.
Die Sturmflut hat die britische Schifffahrt
schwer getroffen. Wie Reuters meldet, in der englischen Schifffahrt
hat ein großes Verdrängungswerk angeordnet, besonders an der
britischen Küste. Eine Anzahl von Dampfern ist gesunken
oder aufgelaufen, andere haben beschädigt in den Häfen
geheuert. Viele Menschen sind umgekommen.

Die Briefsendungen an Gefangene in Portugal. Die
Briefsendungen an Kriegsgefangene und Zivilinternierte
in Portugal und den portugiesischen Besitzungen ist nur
dann auf unersäglichste Ausdehnung an die Empfänger
zu rechnen, wenn die Briefe deutlich und in lateini-
scher Schrift geschrieben sind. Das gleiche empfiehlt sich
auch für Sendungen an Gefangene in anderen Ländern,
wo die deutsche Schrift wenig oder gar nicht bekannt ist.

Die Kohlenversorgung von Paris gestaltet sich in-
folge des Steigens der Seine, das dieses Jahr sehr früh
eingetreten ist, immer schwieriger. Bisher konnten auf
dem Flusse statt der geplanten 20 000 nur 7000 bis 8000
Tonnen befördert werden.

Das Pfundpaket. Von den Postanstalten müssen oft
Feldpostbriefe wegen Überschreitung der Gewichtsgrenze
den Absendern zurückgegeben werden. Die Absender
vergessen, daß das verordnungsmäßige Höchstgewicht für
die gebührenpflichtigen Feldpostbriefe nur 500 Gramm be-
trägt, und daß eine Überschreitung dieses Höchstgewichts
bis zu 550 Gramm zugelassen worden ist. An dieser
Gewichtsgrenze aber muß unbedingt festgehalten werden,
und es kann dem Publikum, zur Vermeidung von Wei-
terungen, nur empfohlen werden, die in Betracht kommenden
Bestimmungen der Post- und Seeresverwaltungen genau
zu beachten.

Feine Damenwäsche bezugsfrei. Auf Ersuchen der
Berliner Handelskammer hat die Reichsbefehlshaberstelle ent-
schieden, daß Damenwäsche, aus unedlen baumwollenen
Stoffen hergestellt, bezugsfrei ist. Als unedle Gewebe
sind solche Gewebe anzusehen, bei denen der Zwischenraum
zwischen den Kettenfäden ebensoviel oder mehr beträgt, als die
Dicke der Kettenfäden, und zugleich der Zwischenraum zwischen
den Schußfäden ebenso groß oder größer ist, als die Dicke der
Schußfäden. Unter Säuglingsbekleidung ist: ein Hemd,
Jäckchen, Kittelchen, Strümpfchen und sonstige Oberbekleidung
für Kinder bis zu einem Jahre, nicht aber Windeln, Unter-
leinen, Bett- und Badewäsche zu verstehen.

61 000 leere Wohnungen in Groß-Berlin. Das
Material über die Zahl der vorhandenen und leer-
stehenden Wohnungen in Groß-Berlin (die Zählung hatte
am 15. Mai stattgefunden) ist jetzt gefestigt worden. Die
Gesamtheit der leerstehenden Wohnungen bezieht sich, wie
amtlich bekanntgegeben wird, auf 61 770 oder 5,5 % sämt-
licher vorhandenen Wohnungen. Der Hauptanteil der
leerstehenden Wohnungen, 41 458, entfällt auf die kleinen
Wohnungen von nicht mehr als zwei Zimmern.

Erkundung des Kapitäns der „Deutschland“ und der
Mannschaft der „Deutschland“. Die Remorse-
handelskammer gab zu Ehren Kapitän Königs von der
„Deutschland“ ein Essen, dem ein Empfang im Ver-
waltungsgebäude voranging, bei dem 2000 Bürger an-
wesend waren. Nach dem Essen wurde Kapitän König
eine goldene Uhr überreicht, auf der das Wappen der
Stadt eingraviert ist. Die Offiziere der „Deutschland“
erhielten silberne Uhrenketten, die Mannschaft Füllfederhalter.
Die ganze Versammlung erhob sich, als Kapitän König
seine kurze Ansprache beendet hatte und brach in minuten-
lange Hochrufe aus. Der Saal war mit amerikanischen
und deutschen Flaggen geschmückt.

Die Persische Klangschrift. In der aufsehenerregenden
Erfindung des Wiener Arztes Dr. Herz, die Braille-
schrift für Blinde durch eine Klangschrift zu ersetzen, wird noch
berichtet: Die Klangschrift besteht aus zwei Tönen, einem
hohen und einem niedrigen, die im Morse-System verknüpft,
die Worte in schnell- und leichtfasslicher Form übermitteln.
Ein Blindenbuch wird also zunächst in dieses Klang-
schriftsystem überführt, wird dann phonographisch aufgenommen
und kann durch die von Herz gleichfalls erfundenen Wieder-
gabe-Apparate beliebig oft wiederholt werden. Die beim
Musikgrammophon übliche runde Platte wird durch einen
langen Streifen, ähnlich dem beim Telegraphen-Apparat,
ersetzt.

1. „Wer Brotgetreide verfälscht, veründigt sich
am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Hafer, Mengkorn, Weizen, worin sich Hafer
befindet, oder Gerste verfälscht, veründigt sich
am Vaterlande!“

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 24. November.			
Sonnenaufgang	7 ²⁰	Mondaufgang	6 ⁴⁰ B
Sonnenuntergang	3 ³⁰	Monduntergang	2 ⁴⁰ B

Vom Weltkrieg 1914/15.

24. 11. 1914. Angriffe englischer Schiffe mit Landungs-
versuchen an der spanischen Küste abgelehnt. — Werbung
vom Untergang des englischen Überdreadnought „Audacious“
an der Nordküste Irlands. — Die Österreicher erobern ein
Anzahl russischer Stützpunkte in Ostgalizien. — Englische
indische Truppen werden von türkischer Kavallerie am Suez-
Kanal gewonnen. — Bei Gefechten in Deutsch-Ostafrika büh-
tet die Engländer 400 Mann ein. — 1915. Mitrovitza vor
österreichisch-ungarischen, Belina von deutschen Truppen ge-
nommen. — Der Ödiger Brückenkopf unter lebhaftem Beschuß
und Minenverfeuerung. — Die Arbeiterämner Nordafrikas er-
klären, sich am Heiligen Krieg gegen die Franzosen betätigen
zu wollen.

1632 Philosoph Baruch Spinoza geb. — 1786 Philolog August
Voss geb. — 1801 Märchen- und Sagenforscher Ludwig Bechler
geb. — 1910 Kunsthistoriker Hugo v. Thubert gest. — 1911 Dichter
Wilhelm Jensen gest.

Reisebrotmarken sind zur Brotversorgung auf Reisen
unbedingt erforderlich. Durch die am 15. Oktober d. Js.
in Kraft getretene Anordnung des Direktoriums der Reichs-
getreidekasse über die Einführung von Reichs-Reisebrot-
marken ist es den Kommunalverbänden zur Pflicht gemacht
worden, für Reisezwecke der ortsanfässigen Bevölkerung
auf Anfordern Reichs-Reisebrotmarken zu verabsorgen und
sogar Bezahler von Brotkarten im Umlauf gegen die
kommunale Brotkarte und Selbstversorgung unter Kürzung
der Mehlkarte. Es verlassen indessen immer noch zahl-
reiche Reisende die Heimat, ohne für die Zeit der Abwesenheit im
Besitz von Reichs-Reisebrotmarken zu sein, was schon häufig zu
Unzulänglichkeiten geführt hat. In der Übergangszeit bis zum
1. Dezember d. Js. ist es den Kommunalverbänden auf
Grund der vom Direktorium der Reichsgetreidekasse er-
lassenen Übergangsbestimmungen möglich, den in ihrem
Bezirk sich vorübergehend aufhaltenden Fremden, die mit
den ergangenen Vorschriften noch nicht genügend vertraut
sind und sich daher nicht mit Reichs-Reisebrotmarken ver-
sehen haben, durch Ausgabe von Tagesbrotkarten oder in
ähnlicher Weise noch auszuweichen. Vom 1. Dezember
d. Js. ab ist dies aber nicht mehr zulässig. In ihrem
eigenen Interesse werden deshalb die Reisenden auf die
Notwendigkeit aufmerksam gemacht, sich für die Zeit der
Abwesenheit am Wohnort mit Reichs-Reisebrotmarken zu
versorgen.

Hafenplage. In der Talgmarktung machen sich
nuerdings Hafen unangenehm bemerkbar. Fast in allen
Gemüse- und Delikatessendern, ebenso namentlich in den
Gärten werden die zarten Pflänzchen abgefressen. Was dies
in jetziger Zeit bedeutet, bedarf wohl keiner längeren Er-
läuterung. Schutzmaßnahmen wie Einzäunen, Klappern usw.
sind ganz zwecklos. Es wäre sehr nötig, wenn einmal eine
Treibjagd stattfände, die sich aber auch auf die Weiden-
pflanzungen am Leinpfad erstrecken müßte, denn in diesen
halten sich die Hafen mit Vorliebe verborgen.

Mehl für Weihnachtsbäckereien. Auch in
diesem Jahre soll, wie mitgeteilt wird, für das ganze Reich
eine Sonderzuteilung von Mehl an die Verbraucher für die
Zwecke der Weihnachtsbäckerei beabsichtigt sein. Das Kriegs-
ernährungsamt wird aber die zur Verteilung kommende
Kopfmenge in den nächsten Tagen noch festsetzen.

Eine Warnung vor wertlosem Speisefleisch. Obgleich
wiederholt vor sogenannten „Salaterjägern“ ge-
warnt worden ist, kommt es immer noch vor, daß diese
oder ähnliche Mittel gekauft werden, in dem Glauben, es
handle sich um Speisefleisch oder doch mindestens einen Ersatz
für Speisefleisch. Es muß daher immer wieder darauf aus-
merksam gemacht werden, daß diese Mittel alle so gut wie
ausschließlich aus Wasser bestehen, welche durch Zusatz von
ganz geringen Mengen Pflanzengleim und Farbstoffe leider
nur allzu täuschend die Dickflüssigkeit und das Aussehen von
Speisefleisch gegeben worden ist. Das Wasser solcher Flüssigkeit
läßt sich für wenige Pfennige herstellen. Es ist klar, daß
eine Flüssigkeit, die fast nur aus Wasser besteht, so gut wie
gar keinen Nährwert hat und daß man mit ihr nicht braten
kann. Speisefleisch hat dagegen einen sehr hohen Nährwert,
so daß selbst die kleinen Mengen, welche man gewöhnlich
zum Salat zusetzt, für die Ernährung nicht ohne Bedeutung
sind, besonders in dieser kriegsarmen Zeit. Das Einzige, aber
auch wirklich das Einzige, was diese Speisefleischmittel dem
Käufer desfalls leisten können, ist das, daß sie den Salat
schlappig machen. Eine in dieser Hinsicht genau so ver-
wendbare Flüssigkeit kann sich aber jede Hausfrau auf die
schnellste und billigste Weise selbst bereiten, indem sie einen
gestrichenen Teelöffel voll Stärke (z. B. Kartoffelmehl) mit
etwas kaltem Wasser anrührt, mit einem Löffel voll
heißem Wasser auflöst und erkalten läßt.

Bekanntmachung. Butterausgabe.

Heute nachmittag von 2.30 bis 3.30 Uhr für die
jenigen, welche bei der letzten Butterausgabe für Ra-
karstraße nicht befreit werden konnten, von 3.30 bis 6 Uhr für
Rakstraße, Rosengasse, Kugelstraße und Sommergasse.

Die Ausgabe wird nach Anruf weiterer Butter vor-
ausichtlich morgen nachmittag fortgesetzt.
Braubach, 24. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Flieschkarten.

Die Ausstellung der Flieschkarten ist im R-
haussaale statt und zwar im Hauptsaal, oder Ge-
lebe mit Familiennummern-Anfangsbuchstaben:
A bis C Montag, 27. Nov., vorm. von 8 bis 10 Uhr
D und E von 10 bis 11 Uhr
F und G von 11 bis 12 Uhr
H bis K nachm. von 2.30 bis 4.30 Uhr
L bis N von 4.30 bis 6.30 Uhr
O bis R Dienstag, 28. Nov., vorm. von 8.15 bis 10 Uhr
S und T von 10 bis 12 Uhr
U bis Z von 2.30 bis 4 Uhr.

Die festgelegten Zeiten sind einzuhalten; auch sind die
Abschnitte der Novemberflieschkarten mitzubringen. Wer die
vorgeschriebenen Zeiten nicht einhält, hat keine Gewähr, daß
ihm Fleisch rechtzeitig abgegeben werden kann.
Braubach, 24. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Wetter, meist trocken.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Beschlagnahme von Spirituosen. Die Beschlagnahme
von Rum und Arrak, von der es noch vor kurzem hieß, daß
sie nicht beabsichtigt sei, ist laut Berliner Börsen-Zeitung nun-
mehr doch, und zwar schon für die nächsten Tage zu erwarten,
am den Bedarf der Seeresverwaltung an Spirituosen sicher-
zustellen. Eine Beschlagnahme des Weinbrands scheint vorerst
nicht geplant zu sein, dagegen soll eine Ablieferungsverpflichtung
der Brennereien für einen Teil ihrer Erzeugung in Aussicht
stehen. Die anderen Spirituosen, insbesondere die Wässer,
werden aller Voraussicht nach nicht beschlagnahmt werden.

Höchstpreise für Sämereien. Es hat sich als notwendig
herausgestellt, auch den Handel mit Klee-, Gras-, Futterrüben-
und Munkelrüben samen von einer behördlichen Erlaubnis ab-
hängig zu machen. Händler, die schon bisher mit diesen
Sämereien gehandelt haben, dürfen den Handel bis zum
1. Dezember 1916 ohne Erlaubnis fortführen oder, sofern sie
bis zu diesem Tage einen Antrag auf Erlaubnis gestellt haben,
bis zur Entscheidung auf ihren Antrag. Eine Ausnahme ist
zugunsten für den Kleiverkauf unmittelbar an den Verbraucher.
Die Genehmigungsbehörden haben bei Erteilung der Erlau-
bnis Bedingungen und Preise für den Handel vorzu-
schreiben.

Abbau ausländischer Zwiebeln. Den Landeszentral-
behörden ist die Möglichkeit gegeben, mit Zustimmung des
Präsidenten des Kriegsernährungsamts für ausländische
Zwiebeln von den Höchstpreisen abzulassen. Den Landes-
regierungen ist durch das Kriegsernährungsamt ein Ersuchen
dahingehend ausgegangen, die Ausnahmebestimmung so zu
lassen, daß diejenigen ausländischen Zwiebeln, die durch
die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder ihre Bevoll-
mächtigten in den Verkehr gebracht werden, vom Höchstpreis frei
sein sollen. Insofern die Landespolizeibehörden diesem Ersuchen
folgen, wird die Reichsstelle für die von ihr oder mit ihrer
Genehmigung bereits eingeführten Zwiebeln, auf Antrag
Kommunalverbände ermächtigt, diese Zwiebeln, unter näher
mit ihr zu vereinbarenden Bedingungen, weiter abzugeben.
Bei Festsetzung dieser Bedingungen wird es sich insbesondere
darum handeln, daß ein dem ausländischen Markt angemessener
Preis eingehalten und seitens der Kommunalverbände die
Garantie übernommen wird, daß eine Verwechslung und
Vermischung mit inländischer Ware ausgeschlossen bleibt.

Allg. Ortskrankenkasse Braubach.

Am Sonntag, den 3. Dezember 1916, nachm. 1.15 Uhr findet bei Herrn Gastwirt Phil. Müller in Camp eine

Ordentliche Ausschuss-Sitzung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
2. Festsetzung und Genehmigung des Voranschlags für 1917.
3. Wünsche und Anträge.

Die Mitglieder des Ausschusses werden hierzu eingeladen. Braubach, den 23. November 1916.

Der Vorstand.

Im Verlage der Mülleschen Buchdruckerei in Nastätten ist erschienen und durch die Geschäftsstelle d. Bl. zu beziehen:

Illustrierter

Rhein- und Lahn-Bote

Kalender auf das Jahr 1917.

64 Seiten stark.

Preis 25 Pfg.

Inhalt: Als Titelbild Hotel „Oranien“, Nastätten. Kalenderium, Kalender der Juden, Von den Finsternissen, Von diesjährigen Planeten, Zeitrechnung für das Jahr 1917, Chronologische Rechnung, Post-Tarif, Genealogie der europäischen Regentenhäuser, Maß- und Gewichtstabelle, Märkte-Verzeichnis für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Trächtigkeit-Kalender, Wissenswertes und Unterhaltendes: Der Kampf gegen den russischen Koloss, Gegen Franzosen, Engländer und Belgier an der Westfront, Hinter der Front, Das Volk der Bulgaren, Der Krieg im europäischen Weltwinkel, Unsere „blauen Jungen“, Das Zerbrechen mit Kanonen, Gedanktage aus dem Jahre 1915/16, Rückschau auf den Weltkrieg, Um das Bestehen der Türkei, Ein Trostwort für Kriegskrieger; Erzählungen: Flieger-offiziere, Unsere Geni, Mäusen, Einquartierung, Jürgen Schmitt Heimkehr, Vermischtes, Gedichte, sowie zwei Vollbilder, Inserate.

Offertete:

Richters chem. Kraftmehl zur Aufzucht von Schweinen und Kälbern.

Prästat für Kaninchen als vorzügliches Beifutter.

Nur mit Plurat legen alle Hühner und Enten mehr Eier als seither.

Chr. Wieghardt.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets am Lager bei Gg. Ph. Clos, Braubach.

Scherer's Cognac, Arrac, Rum, Kellermeister, feine Liköre. Jean Engel.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe sind zu haben bei A. Lemb.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Ofen und Herde rauchen, hilft am besten ein Schornstein-Aufsatz. Zu haben in allen Größen bei Georg Philipp Clos.

Wohnung

in der Falltorstraße ab 1. Dez. zu vermieten.

Zu erfragen bei Ludwig Krämer, „Ab-inberg“.

Alle Sorten

Adlerputz

bestes Reinigungsmittel für Herdplatten — per Paket 25 Pfg. —

offertiert Chr. Wieghardt.

Spielkarten

das Pat. 75 Pfg. zu eingetroffen. A. Lemb.

Pfeifen & Mutzen

eder Art, nebst vielen Sorten Tabake bringe in empfehlende Erinnerung Rud. Neuhaus.

Cognac, Meyers alten Korn, Steinhäger, Rummel Bitteren

offertiert Chr. Wieghardt.

Nassauische Landeskalendar

für das Jahr 1917. per Stück 30 Pfg. sind eingetroffen. Buchhandlung Lemb.

Meier Eier

wollen Sie von Ihren Hühnern und Enten haben? Dann verwenden Sie sofort

„Plurat.“

Zu haben bei Chr. Wieghardt.

Dreifuß-Stiefeleisen

zum Selbstbeloben der Schuhe wieder eingetroffen Julius Rüping.

Künstler-Postkarten

in reicher Auswahl — neu eingetroffen bei A. Lemb.

Häubchen

für H. Mädchen in Samt und Seide in vielen Farben und schönen Mustern neu eingetroffen. R. Neuhaus.

Feinste Rollmöpse

eingetroffen. Jean Engel.

Honigfuchsen

in Feldpostpackung offeriert Chr. Wieghardt.

Herdputzmittel „Ditrolin“

offertiert Chr. Wieghardt.

Rotwein

— naturrein — in Flaschen und Gebinden empfiehlt Emil Eschenbrenner.

Karbid

wieder eingetroffen Chr. Wieghardt.

Leere Kisten

für Galenfälle sehr geeignet hat abzugeben G. H. M. Brunnenstraße 9.

Reizende Neuheiten

in Photographierahmen

auch Postkartenformat eingetroffen A. Lemb.

Handarbeiten

von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen, sowie alle Sorten

Stidgarne

in großer Auswahl eingetroffen. R. Neuhaus.

Krag- und Manschettenknöpfe

empfeht A. Lemb.

Koch-Herde

in großer Auswahl stets vorrätig bei Georg Philipp Clos.

Korsets

in allen Weiten und vielen Preislagen neu eingetroffen. Rud. Neuhaus.

Bürstenwaren

Aufnehmer Piasavabesen

zu angekommen bei Gg. Ph. Clos.

Puddingpulver

in verschiedenen Preislagen Rote-Größe mit Vanilleose bietet an Jean Engel.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl neu eingetroffen. A. Lemb.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen. Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren wertigen Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Langjähr. Garantie Kostentloses Anlernen. Gg. Ph. Clos.

Konservenbüchsen

— zum Versand ins Feld — empfiehlt Jul. Rüping.

Zigarren Zigaretten

große Auswahl. Jean Engel.

großes Lager

Empfehle mein in: Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten, Rehröfen, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifugen, Flaschen-, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmutz- und Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfer usw.

ferner: Herd- und Messerputzmittel, Glaspapier, Filzputzpapier, Schmirgelleinen, Storkad zum Reinigen der Herdplatte, Seolin imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen. Julius Rüping.

Köhler's Deutscher Kaiser-Kalender

für das Jahr 1917

ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar

60 Pfg.

Buchhandlung Lemb.

Sämtliche Neuheiten

Herbst- und Winterzeit

in Herren- und Knaben-Mützen

in großer Auswahl eingetroffen. Rud. Neuhaus.

Fleischko

zur Herstellung von Frikandellen, Klops und dergl.

— wohlschmeckend und nahrhaft — Preis per Paket 50 Pfg. Jean Engel.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl offeriert Chr. Wieghardt.

Gegen Husten und Heiserkeit!

Fenchelhonig

Marke Stern mit Biene

Jean Engel